



Marianne Huber
Reinhold Henninger

Der Wasserburger Meditationsweg



DER WASSERBURGER MEDITATIONSWEG

Ein Beitrag im Jahr der Bibel 1992
zur Kultur- und Heimatpflege

Druck
Evangelisches Pfarramt
Druckerei Weigand, Wasserburg
Lay Out
Marianne Huber
Fotos
Alex Heck, Wasserburg

Herausgeber

Marianne Huber, Kunsterzieherin
am Luitpold-Gymnasium Wasserburg

Reinhold Henninger, evangelischer
Pfarrer in Wasserburg

Zeichen und Symbole des christlichen Glaubens haben in früheren Zeiten den Menschen ein Leben lang - vor allem auch bei der Arbeit - begleitet. Feldkreuze, Kapellen und Kirchen entlang der Handelswege und Gedenkstätten luden ein zum Verweilen, zum Nachdenken, zum Gebet.

Ein "Jahr der Bibel" fordert dazu heraus, dieses Buch, diese Grundlage unseres "christlichen Abendlandes" zur Hand zu nehmen und ihre Modernität zu entdecken. Der Leistungskurs "Kunsterziehung" unseres Gymnasiums hat es auf seine Weise unternommen, einzelne Aussagen der Bibel bildhaft zu gestalten. So entstanden in Zusammenarbeit mit dem städtischen Bauhof Stelen, die durchaus in Anlehnung an frühere Bildstöcke geeignet sind, die Betrachter anzusprechen, zum Nachdenken zu bewegen. Dies geschieht nicht mehr bei der Feldarbeit, sondern in der Freizeit, beim Spazierengehen, mitunter auch beim hastigen Vorbeifahren, im Unterschied zum Kalvarienberg mahnt ein solcher Weg nicht an Tod und Erlösung, sondern an das menschengerechte Leben Christi.

Ich betrachte den Meditationsweg deshalb auch nicht als eine moralische Veranstaltung oder als eine zeitgemäße Fortführung historischer Traditionen, sondern als eine durchaus zeitgemäße Darstellung biblischer Forderungen an ein "humanes" Leben und wir sollten besonders dafür dankbar sein, dass sich junge Menschen dieses Anliegen angenommen haben, unsere, ihre Welt zu ändern.



Dr. Martin Geiger
1. Bürgermeister

Grüß Gott!

In einer Werksgemeinschaft innerhalb des Unterrichts einer Klasse des Luitpold-Gymnasiums wurde eine Reihe von Stelen geschaffen. Soweit ich das mitbekommen habe, handelt es sich um den Themenbereich des Kreuzweges Christi, aktualisiert und übersetzt in unsere Zeit. Ich gratuliere zu dem Mut, den Frau Marianne Huber für dieses Unternehmen an den Tag gelegt hat, aber auch zu der Bereitschaft und dem Können der Ausführenden dieses Themenkreises. Religiöse Zeichen schaffen und erhalten eine Atmosphäre frohen und zuversichtlichen Glaubens daran, dass unser ganzes Leben auf Gott hingebunden und in ihm geborgen ist. Wir sollten deshalb nicht aus falscher Scheu im öffentlichen Bereich auf religiöse Zeichen verzichten und uns in den innerkirchlichen Raum zurückziehen, wie es eine saecularisierte Welt gerne haben möchte. Gerade eine plurale Welt bedarf der Glaubensbotschaft von der Erlösung des Menschen. Schließlich kann man Gott u.a. auch an den Kunstwerken begegnen. Sie regen an zur Besinnung, zur Verinnerlichung - zur Gottbegegnung. Und wenn diese Stelen am Wegrand stehen, dann könnte dies besagen, dass Gottes Wege auf den Menschen zugehen und dass am Ende alle Wege des Menschen zu Gott führen.



Ludwig Bauer kath.
Stadtpfarrer

Es ist schon beachtlich: Jugendliche gestalten einen Meditationsweg und die biblische Botschaft gewinnt dadurch Gestalt.

Manches in den Darstellungen und Texten mag ungewohnt sein. Aber gerade das ist gut und wichtig. Denn wir Erwachsenen müssen immer wieder heraus aus Altem und Gewohntem. Gerade auch was die Umsetzung der christlichen Botschaft betrifft.

Wer könnte dies besser tun als Jugendliche!

Und so danke ich Euch, den Künstlern!
Und ebenso Euch, meinen Schülern in der 11. und 13. Klasse, die Ihr die Texte zu den Bildern verfasst habt! Auch diejenigen von Euch, deren Texte hier nicht abgedruckt sind, haben bewiesen, dass die biblische Botschaft durch Euch, die junge Generation, lebt!

Reinhold Henninger
evang. Pfarrer

Das künstlerische Anliegen

Menhire und steinerne Zeichen setzten Menschen in aller Welt schon vor Jahrtausenden.

Steinmähler, Wegkreuze und Kreuzwege wurden im Wasserburger Raum seit Menschengedenken errichtet, in freier Natur an bedeutungsvollen Orten oder an häufig frequentierten Wegen.

Sie sollen erinnern, mahnen, anregen zum Innehalten.

Aus einer engen Verbundenheit zu Wasserburg und zu den von Menschen geschaffenen Malern entwickelte sich das künstlerische Anliegen, mit den Absolventen des Kunst-Leistungskurses 1992 des Luitpold-Gymnasiums ein Projekt in dieser Richtung zu erarbeiten. Zum Jahr der Bibel bot es sich an, im ökumenischen Sinne plastische Bilder zu schaffen, die im Freien für jedermann zu sehen sind.

Dabei suchte man bewusst nach einem "Weg der Hoffnung" in einer von Angst und Schrecken geprägten Zeit. Die jungen Künstler wählten selbst ihr ganz persönliches Thema - das in seinem Aussagegehalt auf eine allgemeingültige Ebene gehoben - möglichst viele Menschen ansprechen kann.

Für die Präsentation eignet sich die etwa mannshohe Stelenform, an der in schlichter Art Reliefplatten befestigt sind.

Die Suche nach einem passenden Ort führte schließlich an den ruhig gelegenen Wanderweg entlang des Wuhrbaches zwischen Wasserburg und Bachmehring.

Marianne Huber

LIEBENDE LEBEN VON DER
VERGEBUNG



Elisabeth Seitz

Lieben heißt, niemals um Vergebung bitten zu 'müssen'. Vergeben lernt man durch Lieben und Lieben lernt man durch Vergeben. Was kann es Schöneres geben, als vergeben zu können, Vertrauen zu schenken, damit lieben zu können und dann wieder geliebt zu werden. Lasst uns das Vergeben lernen, von ihm leben wir!

Constanze Maier
Klasse 11



DER BETENDE

Er ist nicht auf den ersten Blick zu erkennen, dieser Betende. Nur die linke Hand ist sofort zu sehen, während das Gesicht vom Künstler ziemlich undeutlich gelassen wurde. Die Betonung liegt auf den Händen, mit denen die Person offenbar inständig betet oder etwas erfleht. Der Betende "öffnet" sich - er vertraut sich Gott an.

Christoph Keller
Klasse 13

Johanna Seitz
Elisabeth Seitz (Mutter)



JESUS SAGT: ALLE MENSCHEN SIND
BRÜDER

Warum halten wir uns nicht daran? Warum gibt es immer wieder Menschen auf der ganzen Welt, die sich gegenseitig bekämpfen? Weiße unterdrücken Schwarze, Einheimische unterdrücken Ausländer, Gläubige unterdrücken Andersgläubige. Ja, es geht sogar soweit, dass sich Landsleute untereinander bekämpfen. Bitte erinnern wir uns daran, was Jesus Christus uns gesagt hat: "Alle Menschen sind Brüder und Schwestern!"

Silke Menzel
Klasse 11

Bettina Silbernagl



SELIG, DIE NICHT SEHEN UND
DOCH GLAUBEN

Ich bin den Weg entlang gegangen und plötzlich stand da eine Säule. Ich habe sie gesehen, mir angeschaut, den Spruch von Jesus Christus gelesen. Mir fällt es nicht schwer, das zu glauben, was ich da sehe und lese. Aber Sie? Wenn Sie etwas nicht sehen, können Sie dann trotzdem glauben? Können Sie sich auf das verlassen, was Ihnen andere zeigen oder sagen? Was Sie fühlen, aber doch nicht sehen, können Sie das glauben?

Und wenn wir glauben, werden wir dann wirklich selig? Können wir diesbezüglich sicher sein, oder können wir das auch nur glauben?

Silke Kleinheins
Klasse 13

Birgit Huber



DURCH KREUZ ZUM LICHT

Ohne das Licht gäbe es kein Leben auf der Erde. Das Licht ist für jeden da. Nicht nur für die Guten, die Reichen oder die Deutschen. Ebenso ist auch Gott für alle Menschen da, er verweigert sich keinem, sondern liebt ihn mit all seinen Fehlern. Doch wir könnten Gott ein Stück in seiner Liebe entgegenkommen, indem wir im Namen Jesu Christi, der am Kreuz sein Leben für uns gab, an ihn glauben.

Andreas Kopp
Klasse 13

Claudia Ruth



WEH EUCH IHR HEUCHLER, IHR
NARREN UND BLINDE

Dieser Spruch Jesu Christi versucht, die Menschen zu ermahnen, die Tatsachen zu sehen und nicht die Augen vor der Wahrheit zu verschließen. Man soll auch heute der Realität der brutalen Welt ins Auge sehen. Die Kriege, die Umweltkatastrophen, die vielen Flüchtlinge allein in Deutschland - für all dies sind wir mitverantwortlich. Wir dürfen nicht wegsehen und uns zum Narren machen mit der Metapher einer heilen und intakten Welt.

Matthias Menzel
Klasse 13

Julia Runge

HELFEN LASSEN

In unserer heutigen, an Leistung orientierten Gesellschaft muss jeder perfekt sein. Wer seine Schwächen zeigt, wird ausgemustert und untergebuttert. Und deshalb ist es schwer, sich helfen zu lassen, denn dazu muss man sich erst jemandem öffnen und davor haben die meisten Menschen Angst.

Kathrin Lindauer
Klasse 11



Werner Altinger



HINTER JEDER ECKE GIBT ES NEUE
RICHTUNGEN

Ein Labyrinth als Sinnbild für das Leben. Der Weg durch das Labyrinth als Gleichnis für den Lebensweg. Immer wieder erreicht der Mensch Abzweigungen, es gibt verschiedene Richtungen, die er einschlagen, verschiedene Wege, die er beschreiten kann. Hat er sich entschieden, so muss er ein Stück Weg zurücklegen, will er nicht rückwärts gehen. Doch früher oder später bietet sich erneut die Möglichkeit, aus verschiedenen Richtungen zu wählen. Letztlich hat jeder ein Ziel vor Augen: Welches haben Sie?

Florian Lindauer
Klasse 13

Marika Geißler



WER VON EUCH OHNE SÜNDE IST,
WERFE DEN ERSTEN STEIN

Jesus Christus sagte einmal bei der beabsichtigten Steinigung einer Ehebrecherin: "Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!" Daraufhin hat niemand einen Stein geworfen. Denn kein Mensch ist wirklich frei von Sünde. Denke ich einmal nach, wie oft ich einen Mitmenschen verurteile, ohne dass ich zuerst meine eigenen Fehler betrachte und ob es mir überhaupt zusteht, den ersten Stein zu werfen... Ich meine deshalb, dass es viele Situationen im Leben eines Menschen gibt, in denen er jemanden brauchte, der ihn an diesen Satz von Jesus erinnert.

Manuela Bindler
Klasse 13

Anita Heinzl



UND WENN ICH WÜßTE, DAß MORGEN
DIE WELT UNTERGINGE...

"... Herr, auch dann noch wür-
de ich sicher sein, dass es
so gewollt ist von dir und
deshalb richtig sein muss.
Ich vertraue dir und bin froh,
dass du mich führst, ich bin
frei von jeglicher Angst,
denn ich weiß sicher, dass
du da bist für mich. Und wenn
ich wüsste, dass morgen die
Welt unterginge, Vater, würde
ich mich heute noch mit
aufmachen und deine
Schöpfungen preisen, würde
mich heute noch freuen, dass
du uns diese Herrlichkeiten
der Natur bereitet hast."

Iris Müller
Klasse 13

Angelika Pillatzki



Heidi Maier

WENN EIN MENSCH GLAUBT AM ZIEL
ZU SEIN, STEHT ER ERST AM BE-
GINN

Warum sollte ein Mensch, wenn er am Ziel angekommen ist, nicht versuchen weiterzuschauen? Warum sollte er mit dem, was er bisher erreicht hat, zufrieden sein? Warum sollte er nicht versuchen, Ziele zu erreichen, die ihm im Moment noch unerreichbar zu sein scheinen? Warum sollte er nicht all seine Kraft neu sammeln und einem weiteren Ziel entgegenstreben?

Eric Rehn
Klasse 13

Die Durchführung

Dem ökumenischen Projekt standen die Vertreter beider Konfessionen und das Oberhaupt der Stadt Wasserburg mit großer Offenheit gegenüber. Bei der praktischen Ausführung wurden unerlässliche Hilfen durch den städtischen Bauhof geleistet, wie z.B. die Erstellung der Fundamente und das Ausbetonieren der - von der Maurerklassse der Berufsschule Wasserburg angefertigten - Schalungen. Im Bauhof stellte man eine Halle für die Fertigung der Betonreliefs zur Verfügung.

Folgenden Firmen und Einrichtungen sei für ihre Unterstützung gedankt:

Städtischer Bauhof Wasserburg
(Erstellung der Fundamente und Ausbetonierung)

Maurerklassse der Berufsschule Wasserburg
(Fertigung der Schalungen)

Dachziegelwerk Meindl, Dorfen
(Spende von ungebranntem Lehm)

Kieswerk Gebr. Adler, Edling
(Spende des Fertigbetons)

Bauunternehmen Richterstetter -Fam.
Kapfhammer, Reitmehring (Beratung und Spende v. Materialien)

Fotostudio Heck, Wasserburg
(Fotografien)

Druckerei Weigand, Wasserburg
(Spende).

Den Druck der Broschüre finanzierte dankenswerter Weise die Molkerei Bauer, Wasserburg.

Mit großem Engagement fertigten die Kollegiaten des Luitpold-Gymnasiums nach Abschluss ihres Abiturs die Reliefs

1	LIEBENDE LEBEN VON DER	
8	VERGEBUNG	
	Elisabeth Seitz	
2	DER BETENDE	10
	Johanna Seitz und	
	Elisabeth Seitz (Mutter)	
3	JESUS SAGT: ALLE MENSCHEN	12
	SIND BRÜDER	
	Bettina Silbernagl	
4	SELIG, DIE NICHT SEHEN	14
	UND DOCH GLAUBEN	
	Birgit Huber	
5	DURCH KREUZ ZUM LICHT	16
	Claudia Ruth	
6	WEH' EUCH, IHR HEUCHLER,	18
	IHR NARREN UND BLINDE	
	Julia Runge	
7	HELFFEN LASSEN	20
	Werner Altinger	
8	HINTER JEDER ECKE GIBT	22
	ES NEUE RICHTUNGEN	
	Marika Geißler	
9	WER VON EUCH OHNE SÜNDE IST,	24
	WERFE DEN ERSTEN STEIN	
	Anita Heinzl	
10	UND WENN ICH WÜSSTE, DASS	26
	MORGEN DIE WELT UNTERGINGE...	
	Angela Pillatzki	
11	WENN EIN MENSCH GLAUBT AM ZIEL	28
	ZU SEIN, STEHT ER ERST AM BEGINN	
	Heidi Maier	
	GESAMTPLANUNG UND LEITUNG	
	MARIANNE HUBER	